

1908  
Dresden.  
5,55, 7,00,  
6,05, 8,41,  
Bor-  
3,25, 5,48,  
b. Hoffen,  
11,45  
leben  
L.—3.  
Wagenkaffe.

# Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteenberg, Klinga, Köhbra, Lindhardt, Pomßen, Stauditz, Threna und Umgegend

**Bezugspreis:**  
Jahrespreis durch Kurier  
Mk. 1.20 vierteljährlich  
Jahrespreis durch die Post  
Mk. 1.30 vierteljährlich

Mit zwei Beiblättern:  
**Industrielles Sonntagsblatt**  
und  
**Landwirtschaftliche Beilage.**  
[Registre alle 14 Tage.]



Verlag und Druck:  
**Günz & Cule, Naunhof.**  
Redaktion:  
**Robert Günz, Naunhof.**

**Aufhebungen:**  
Für Inserenten der Hauptmannschaft  
10 Pf. die Spalte  
12 Pf. die Spalte  
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Mittw. 11 Uhr am Tage des Erscheinens

Nr. 24.

Mittwoch, den 24. Februar 1904.

15. Jahrgang.

## Bekanntmachung.

Die Ratsexpeditionen bleiben der Reinigung halber  
**Mittwoch, den 24. Februar 1904**  
geschlossen. Dringliche Sachen werden zwischen 10 und 11 Uhr erledigt.  
Naunhof, am 23. Februar 1904.

Der Bürgermeister.  
In Vertretung: Beyer.

## Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Der Tag, an welchem der erste Zusammenstoß zu Lande erfolgen muß, nähert sich. Ein Stillstehen arderer Truppenmassen auf beiden Seiten ist schon wegen der Verproviantierung schwer. Für die japanischen Truppen, welche ihren Weg durch Korea genommen haben, ist am Ende gefolgt. Wegen der ungünstigen Territorienverhältnisse ist es für diese Abteilungen jedoch sehr schwierig, bis an das Ziel vorzubringen; vielmehr werden gleichzeitig von der Kantons-Grenze aus Streitkräfte in das Herz der Mandchurie vorgeschoben werden. Die Verproviantierung dieser Streitkräfte ist mit ungleich größeren Schwierigkeiten verknüpft. Sobald daher die Landung ausreichender Truppenmassen vollzogen ist, wird man auch den ersten ernstlichen Zusammenstoß auf dem Lande als unmittelbar bevorstehend ansehen können. Weit, weit schwieriger als für die Japaner gestaltet sich aber die Verproviantierungsfrage für die Russen. Diese können über Nacht in eine verzweifelte Situation geraten, da der Betrieb der großen sibirischen Eisenbahn aufgehört hat, ein gesicherter und zuverlässiger zu sein.

Die russische Regierung legt ihre Bemühungen, den Mangel ihrer Kriegsvorbereitungen in Ostasien durch äußere Umstände zu entschuldigen, fort. Sie veröffentlicht in dem amtlichen „Regerungsboten“ eine längere Erklärung, die gleich ihren Vorgängerinnen davor zu tun, daß der Ausbruch des Krieges ganz unerwartet gekommen sei, da diesen Japan tatsächlich vom Zaune gebrochen habe. Es wird dann die Wiederholung längst bekannter Tatsachen auseinandergesetzt, daß Japan bereits von der Abwendung der russischen Antwortnote benachrichtigt war, deren Ueberreichung jedoch nicht abwartete, sondern die Verhandlungen und gleichzeitig die diplomatischen Beziehungen plötzlich abbrach. Bei Ueberreichung der bezüglichen Note erklärte der japanische Gesandte Kurino, er hoffe, der bedauerliche Zustand werde nur von kurzer Dauer sein; fast gleichzeitig mit dieser Erklärung erfolgte jedoch der Ueberfall vor Port Arthur.

— Tokio. Die Mannschaft und die Passagiere des in der Meerenge von Jugorin durch die Russen zum Sinken gebrachten japanischen Dampfers „Matsunoura-Maru“ wurden mit Ausnahme von 2 Mann von den russischen Kriegsschiffen vor dem Ertrinken gerettet und an Bord genommen. Sie sind heute mit einem deutschen Dampfer, von Wladivostok kommend in Nagasaki eingetroffen.

— London. Nach einem Telegramm aus Tschifu sind 10000 Japaner in Sibirien nach dem Jalusfluß unterwegs. Hier sollen bereits mehrere heftige Vorpostengefechte stattgefunden haben, bei denen die Russen schwere Verluste erlitten und sich zurückziehen mußten. Die russischen Verluste hätten sich auf 2500 Mann belaufen.

## Rundschau.

**Berlin.** Massenausweisungen von Russen sollen bevorstehen. Den Beschwerden und Anklagen, mit denen sich die russischen Studenten in Berlin an die Presse gewandt haben, will, der Königl. Hart. Sig. zufolge,

jetzt die preussische Regierung durch ein radikales Mittel ein Ende bereiten. Es sollen, wie dem Blatte mitgeteilt wird, Massenausweisungen russischer Staatsangehöriger bevorstehen, und die Minister des Innern und der Justiz wollen im Landtage ihr Vorgehen angeblich mit umfangreichem Material vertreten.

— **Berlin.** In diesem Jahre sollen das Gardekorps und das 9. Armeekorps Kaisermandate abhalten. Bei der Zeiterteilung für die Übungen derjenigen Armeekorps, die nicht vor dem Kaiser abgehalten werden, sollen die Verhältnisse möglichst berücksichtigt werden. Dem 19. (sächsischen) Armeekorps werden zur Abhaltung einer Übung das Kavallerieregiment „Ende“ (Maaburgisches Nr. 4), die erforderlichen Telegraphenformationen und eine Luftschifferabteilung zur Verfügung gestellt.

— In dem **Köln**er Krankenkassenstreit ist nach der „Zol. Rdh.“ eine energische Verfügung der Behörden an die Kassen ergangen, den Apotheken keinerlei Zahlung für Medikamente zu leisten, die durch die hinzugezogenen fremden Ärzte den Kranken verordnet werden. Diefür fand am Sonntag eine große Einspruchsversammlung statt. Es dürfte nunmehr, falls der Kreisverein nicht eine entsprechende Abfindungssumme zahlt (von 22 Ärzten verlangt jeder 30000 Mark!), zum gerichtlichen Austrag kommen.

— Während der Bürger **Eisenach**s sich zur Neuwahl eines Oberhauptes der städtischen Verwaltung ansieht und der Neuordnung der durch die Amtsführung des verstorbenen ersten Bürgermeisters Dr. Georg v. Frenon einigermaßen aus den Fugen geratenen städtischen Angelegenheiten schnell entgegensteht, ist in der städtischen Verwaltung ein neues, unliebsames Vorkommnis aufgetreten, das eine Vorkriegszeit des ersten städtischen Baubeamten darstellt. Stadtbauinspektor Pfeiffer hat, abgesehen von einer Reihe anderweitiger Veranlassungen, nachgewiesenermaßen an ein Gemeinderatsmitglied einen Brief geschickt, in dem er ihn um seine Unterstützung für einen beigefügten Beschlüßwechsel bat, mit dem hinzuzufügen, daß er sich bemühen werde, dem Adressaten eine Lieferung für den Neubau des städtischen Krankenhauses zu verschaffen. Das betreffende Gemeinderatsmitglied ist zur Herausgabe des Briefes genötigt worden, der sich nun bei den Akten des Gemeindevorstandes befindet. Angesichts dieses erdrückenden Beweises hat sich der Stadtbauinspektor Pfeiffer genötigt gesehen, seine Demission zu nehmen.

— Der bedeutende bairische Finanzminister Buchenberger ist in **Karlsruhe** an den Folgen einer Blinddarmpoperation, 56 Jahr alt, gestorben.

— Der Kaiserl. Disziplinarhof in Leipzig hat die Berufung des Oberpostpraktikanten Richard Wagner in **Ganau** verworfen, gegen den am 24. Dezember 1903 von der Disziplinarammer in Raffel auf Amtsentsetzung ohne Pension erkannt worden war, weil er in einer öffentlichen Versammlung ein Hoch auf die Sozialdemokratie ausgedrückt hatte.

— **Bamberg.** Der Buchhalter Adam Schauer erschlug seinen Onkel und zwei Schwestern durch Beiliebe, darauf erschoss er sich. Schauer war erst kürzlich aus der Irrenanstalt entlassen worden.

— Der Protarist **Richau** von der **Hamburger** Firma Scheffer & Rasche ist nach Unterschlagung von 500 000 Mark flüchtig geworden. Die Defraudation ist auf unglückliche Spekulationen zurückzuführen.

— **Kiel.** Das Kriegsgericht verurteilte den Unteroffizier Brandemann zu 8 Monaten Gefängnis und Degradation wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt gegenüber einem Rekruten und Unterschlagung von Dienstgeldern.

— **Bremen.** Der Staatsvertrag zwischen Preußen und Bremen wegen Erweiterung des Hafens und der Verkehrsanstalten von Bremerhaven und des Austausches von 610 Hektar großen Gebietsteilen in den preussischen Gemeinden Lehe und Jmsum gegen solche in der bremischen, den Kreis Achim angrenzenden Feldmark Borgfeld ist jetzt der Bürgerchaft zugegangen. Bremen zahlt an Preußen außerdem noch eine Million Mark Abfindung. Bedeutende Hafen-erweiterungen nördlich des Bremerhavener Kaiserhafens sind in sechs, zwölf beziehungsweise fünfzig Jahren sukzessive auszuführen.

— **Wilhelmshaven.** Zu Friedrichs-schleusen bei Karolineninsel wurde eine Blochenspost aufgefunden, monach das Schiff „Elwangen“ mit 24 Mann Besatzung an der Küste von Schlemwig-Dollstien untergegangen ist.

— **Stettin.** Das hiesige Grenadierregiment „Friedrich Wilhelm IV.“ beging die Feier seines 225jährigen Bestehens, wozu etwa 100 ehemalige Offiziere und gegen 800 Unteroffiziere und Mannschaften erschienen sind.

— **Danzig.** In Langfuhr sind 3 Personen von einem toten Hunde gebissen worden. Sie hoben sich darauf nach Berlin in das Institut für Tollwutimpfung begeben.

— Im **Brockengebiet** wütete bei 4 Grad unter Null ein Schneesturm aus Südwest, wie er in solcher Stärke seit vielen Jahren nicht beobachtet worden ist. Die Poststraße Braunlage-Garburg ist stellenweise bis 4 Meter hoch mit Schnee bedeckt. Der Postwagen mußte aus dem Schnee herausgeholt werden.

— **Washington.** Der Befehlshaber des Pacific-Flottenkommandos der Vereinigten Staaten Admiral Evans berichtete dem Flottendepartement, daß in Rußland ungeordnete Verhältnisse herrschen, und machte Mitteilung von Nachrichten, denen zufolge die Russen dort britische und amerikanische Handelsschiffe aufhalten. Hier verlautet, falls das amerikanische Konsulat in Rußland in Gefahr geraten sollte, würden Seesoldaten vom Kanonenboot „Selena“ gelandet werden, umgekehrt des Wunsches der Regierung, weder Rußland noch Japan zu nahe zu treten.

## Die Gastpflicht.

nach den Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuchs für das deutsche Reich. \*)  
**B. Die Gastpflicht der Fabrikanten und Kaufleute, Gewerbetreibenden und Handwerker.**

Durch die Unfallversicherung sind alle Arbeiter männlichen und weiblichen Geschlechts jedes Alters und Berufsstandes, Werkmeister und Techniker, letztere wenn ihr Jahresarbeitverdienst 3000 Mk. nicht übersteigt, gegen die Folgen von Unfällen, von welchen sie in dem versicherungspflichtigen Betriebe betroffen werden, versichert. Zu den unfallversicherungspflichtigen Betrieben gehören: Steinbrüche, Fabriken, Brauereien, Schornsteinfeger-, Fensterputzer- und Fleischer-gewerbe, Expedition-, Speicherei-, Lager- und Kellereibetriebe, Gewerbetriebe, die sich auf die Ausführung von Maurer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten, von Steinbau-, Schloßer-, Schmiede- oder Brunnenarbeiten erstrecken, Ausführung von Arbeiten bei Bauten u. a. Nicht unfall-

versicherungspflichtig sind das Handelsgewerbe, abgesehen von einzelnen Branchen, die der Spinnerei-, Lagererei-, Kellerei- oder Expeditionsgewerbe zugehörig sind, sowie eine Menge Handwerksbetriebe, z. B. die der Bäcker, Schuhmacher, Schneider, Buchbinder, Putzmacher u. a. Den Inhabern unfallversicherungspflichtiger Betriebe ist zwar einerseits durch die Unfallversicherung ein Teil der Gastpflicht abgenommen, indem sie für die Unfälle, welche die Versicherten im Betriebe erleiden, nicht haftpflichtig sind, andererseits aber ist gerade durch die Unfallversicherung eine ganze Reihe von Haftpflichtfällen neu geschaffen worden.

Nach dem Unfallversicherungsgesetz haben diejenigen Betriebsunternehmer, Bevollmächtigten, Betriebs- oder Arbeiteraufseher, gegen welche durch strafgerichtliches Urteil festgestellt worden ist, daß sie den Unfall verschuldet oder durch Fahrlässigkeit mit Außerachtlassung derjenigen Aufmerksamkeit, zu der sie vermöge ihres Amtes, Berufs oder Gewerbes besonders verpflichtet sind, herbeigeführt haben, für alle Aufwendungen zu haften, welche infolge des Unfallversicherungsgesetzes oder des Kranken-Versicherungsgesetzes von den Gemeinden, Armenverbänden, Krankenkassen und sonstigen Unterstützungskassen gemacht worden sind. Der Unfallversicherungsgesetz hafteten sie für deren Aufwendungen auch ohne strafgerichtliches Urteil. Die Haftung dritter, in vorstehender Bestimmung des Unfallversicherungsgesetzes nicht bezeichneter Personen bestimmt sich nach den sonstigen gesetzlichen Vorschriften. Da nach § 831 des bürgerlichen Gesetzbuchs derjenige, welcher einen andern zu einer Verrichtung bestellt, verantwortlich für den Schaden ist, den der andere in Ausführung dieser Verrichtung widerrechtlich zufügt, sofern er nicht nachweist, daß er bei der Anstellung des Angestellten die im Verkehr erforderliche Sorgfalt angewendet hat oder daß der Schaden auch bei Anwendung dieser Sorgfalt nicht abzuwenden war, so besteht, wie wir sehen, für den Betriebsinhaber eine sehr große Haftpflichtgefahr.

Von großer Bedeutung für die Haftpflicht der Handel- und Gewerbetreibenden sind weiter der § 120a der Reichsgewerbeordnung in Verbindung mit § 823, Abs. 2 des bürgerlichen Gesetzbuchs und der § 62 des neuen Handelsgesetzbuchs, welche folgenden bestimmen:

§ 120a der Reichsgewerbeordnung: „Die Gewerbeunternehmer sind verpflichtet, die Arbeitsräume, Betriebsvorrichtungen, Maschinen und Gerätschaften so einzurichten und zu unterhalten und den Betrieb so zu regeln, daß die Arbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit soweit geschützt sind, wie es die Natur des Betriebes gestattet. Ebenso sind diejenigen Vorrichtungen herzustellen, welche zum Schutze der Arbeiter gegen gefährliche Verletzungen mit Maschinen oder Maschinenteilen oder gegen andere in der Betriebsstätte oder des Betriebes liegende Gefahren, namentlich auch gegen die Gefahren, welche aus Fabrikgebäuden erwachsen können, erforderlich sind. Endlich sind diejenigen Vorschriften über die Ordnung des Betriebes und das Verhalten der Arbeiter zu erlassen, welche zur Sicherung eines gefahrlosen Betriebes erforderlich sind.“

Verstoßen die Gewerbeunternehmer gegen diese den Schutz eines Anderen bezweckenden Bestimmungen der Gewerbeordnung, so sind sie für allen daraus entstehenden Schaden haftpflichtig.

\*) Die für jedermann ohne Ausnahme, namentlich für die Fabrikanten und Kaufleute, für die Gewerbetreibenden und Handwerker, für die Landwirte und Halter von Tieren,

für alle Hausbesitzer, für Arbeiter, Kutscher u. a. so wichtigen Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuchs über die Haftpflicht sind trotz ihrer überaus großen Bedeutung für alle Kreise der Bevölkerung vielen noch recht unbekannt. Kein Tag vergeht, an dem nicht Personen von Unfällen betroffen werden. Derjenige, welcher den Unfall vorsätzlich oder fahrlässig jemanden widerrechtlich verursacht hat, muß für den Schaden aufkommen, er ist haftpflichtig. Unter Umständen ist jemand auch haftpflichtig für die schuldhaften Handlungen oder Unterlassungen seiner Kinder, seines Dienstpersonals oder der sonstigen Angehörigen. Wird durch den Unfall ein Mensch körperlich verletzt oder getötet, so kostet dies dem Haftpflichtigen schweres Geld, er kann vom wohlhabenden Manne zum Bettler werden. Jedermann kann haftpflichtig werden. Wir hoffen deshalb, uns den Dank aller Leser unseres Blattes zu erwerben, wenn wir sie auch weiterhin mit den für sie so wichtigen Bestimmungen über die Haftpflicht durch ausführliche Artikel bekannt machen und legen deshalb die Veröffentlichung derselben in noch drei Abhandlungen fort. Die erste betraf, wie erinnerlich, Allgemeines über die Haftpflicht. Die restierenden Artikel behandeln die Haftpflicht der Fabrikanten, Kaufleute, Gewerbetreibenden und Handwerker, die Haftpflicht der Landwirte und der Halter von Tieren und die Haftpflicht der Hausbesitzer, in leichtverständlicher, klarer Weise dargestellt und durch mannigfache Beispiele erläutert. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Materie empfehlen wir, die Artikel auszuscheiden und aufzubewahren.

(Fortsetzung in nächster Nummer.)

### Aus Stadt und Land.

Kannhof, den 23. Februar 1904.

**Kannhof.** Die Anmeldungen zur Gefäß- und Koninkchen-Ausstellung, welche vom 27.—29. d. Mis. im goldenen Stern hier stattfinden, sind so zahlreich eingelaufen, daß die Veranstaltung nach jeder Richtung hin ein sehr reiches Bild bietet wird. Die Vorbereitungen sind jetzt im vollen Gange, damit zum Eröffnungstermine ein möglichst fertiges Ganze geboten werden kann. Da der Hauptgegenstand namentlich in der Landwirtschaft jetzt erhöhtes Interesse gefunden wird, so dürfte auch ein reger Besuch, ohne Unterschied des Betters, zu erwarten sein. Der uns heute überhandte Katalog weist 348 verschiedene Nummern nach.

**Kinga.** Frau Johanne Wilhelmine verw. Straube geb. Friedrich, welche am 24. Oktober vor. Jahres verstarb vermochte testamentarisch der Kirche 300 Mark.

† **Alle Grundstücksbesitzer und Garteninhaber** haben jetzt Gelegenheit, ihre Bäume und Zwergpflanzengestirbe auf das Vorhandensein der **Blutlaus** zu untersuchen und von derselben gehörig zu säubern. Wer dies unterläßt wird seitens der aufsichtsführenden Behörde bestraft. Es kann auch die Reinigung der Bäume auf Kosten der Besitzer durch beauftragte Arbeiter ausgeführt werden.

† **Völkerschlachtdenkmal.** Nachdem in den letzten Monaten das Gelände am Bau des Völkerschlachtdenkmal dem Entwurf gemäß eingeebnet ist, sollen die Arbeiten in diesem Sommer ganz energisch gefördert werden.

Zur Fertigstellung sind in Aussicht genommen die große 20 m breite Freitreppe, zu welcher allein 1000 laufende Meter Granitstufen gebraucht werden, ferner die beiden 9 m hohen 45 m langen Stützmauern eventl. auch die 60 m lange Reliefwand, deren künstlerische Ausgestaltung dem Bildhauer Prof. Behrens in Breslau übertragen worden ist. In diesem Jahre werden sich ungefähr 15000 Kubikmeter Kiesbeton nötig. Die Gelder zum Weiterbau sollen durch die von der sächsischen Regierung genehmigten Lotterien aufgebracht werden. Dieselben sind so beliebt geworden, daß schon Tage vorher die Lose vollständig vergriffen sind. Lose zu Nr. vom 14.—18. März stattfindendenziehung zu 3 Mk. sind in der Buchhandlung von Giny & Gule zu haben.

† **Wasserdichtes Schuhwerk** spielt bei Regen- und Schneewetter wie in den letzten Tagen eine außerordentlich wichtige Rolle. Um solchem Wetter zu begegnen, wendet man gewöhnlich Schuhschmiere oder Lederöl an. In vielen Fällen bestehen jedoch diese Präparate aus minderwertigen Fetten, die das Leder nicht genügend wasserdicht machen und abendrin noch nachteilig auf das Schuhwerk einwirken. Empfehlenswerter dagegen bleibt Reginusöl. Die sorgfältig gereinigten Stiefel und Schuhe bestreicht man mittels einer Bürste mit wassergemachtem Reginusöl und zwar Oberleder und Sohlen. Hierauf bringt man das Schuhwerk in die Nähe eines warmen Ofens, damit das Öl gut eindringt und alle Teile durchdringt.

† **In der Aufschrift von Telegrammen** wird der Bestimmungsort nebst den zufälligen Bezeichnungen nur dann als ein Wort gewählt, wenn die zufällige Angabe mit derjenigen in den amtlichen Verzeichnissen übereinstimmt. Diese Bestimmung hat bisweilen zu Härten geführt und namentlich den Telegrammverkehr mit dem Ausland verteuert. Um dies zu beseitigen, ist beschlossen worden, in der demnächst erscheinenden Neuauflage des Verzeichnisses der für den internationalen Verkehr geöffneten Telegraphenanstalten sämtliche Anstalten gleichen Namens, abgesehen von den bedeutendsten Städten, mit zufälligen Bezeichnungen zu versehen. Diese werden zusammen mit dem Namen der Bestimmungstelegraphenanstalt als ein Wort gewählt, sobald den Abendern von Telegrammen künftig für die Bezeichnung des Staates usw. Kosten nicht mehr erwachsen. Die neuen Bestimmungen kommen für die aus Deutschland nach den Vereinigten Staaten von Amerika und nach Britisch-Amerika gerichteten Telegramme schon jetzt zur Anwendung, da dieser Verkehr infolge der vielen gleichnamigen Orte am härtesten betroffen wurde.

† **Der Umzug** wird beim Ostertage in diesem Jahre mit besonderer Schwierigkeit zu kämpfen haben, insofern der 1. April auf den Karfreitag fällt und danach bis zum 5. April nur ein Werktag, der 2. April (der Osterfesttag) vorhanden ist. Der diesjährige Umzug kann sich nur dann glatt vollziehen, wenn sowohl Hausbesitzer als bisheriger Mieter die Wohnung für den neuen Mieter freigeben, sobald der Auszug erfolgt ist. Kann j. B. ein Mieter in eine leerstehende Wohnung bereits Anfang oder Mitte März einziehen, so wird es möglich sein, die

bisherige Wohnung sofort verrichten zu lassen, so daß der Einzug des neuen Mieters schon vor dem 1. April erfolgen kann. Dadurch verteuert sich der Umzug auf längere Zeit und es ist dies sowohl im Interesse der Mieter als auch der Vermieter als auch der Handwerker usw. sehr erwünscht. Mieter die wie es leider oft vorkommt, darauf bestehen, die Wohnung erst am fälligen Termine zu übergeben, auch wenn sie bereits lange vorher ausgezogen sind, schädigen den nachfolgenden Mieter viel mehr als den Hausbesitzer.

† **Zu den diesjährigen Aufnahmeprüfungen** in den sächsischen Seminaren hatten sich 1412 Schüler gemeldet. Davon sind 84 vor der Prüfung teils wegen ungenügender Zeugnisse abgelehnt worden, teils aus anderen Gründen zurückgetreten. 1329 sind geprüft worden. 1101 wurden für reif befunden, 706 aufgenommen, 337 wurden wegen Raummanqels, 225 wegen ungenügender Kenntnisse, 20 wegen Krankheit u. zurückgewiesen.

† **Das „Dresdner Journal“** schreibt: „Eine Anzahl von Tagesblätter hat die Mitteilung gebracht, daß sich in Sachsen Theologenmangel bemerkbar mache. Von zukünftiger Seite wird uns hierzu mitgeteilt, daß dies, trotz des Rückgangs der Zahl der an der Landesuniversität Theologie Studierenden, zur Zeit durchaus nicht der Fall ist, daß vielmehr der Bedarf an geistlichen Kräften sowohl für den kirchlichen Dienst als für das ständige geistliche Amt für die nächsten Jahre als gedeckt anzusehen sei.“

† **Gesetzgebungs- und Finanzdeputation** der 2. Kammer haben ihren Bericht über die Abänderung des Vermögenssteuergesetzes erstattet. Sie sind dafür, daß auch das landwirtschaftliche Betriebskapital mit zur Steuer herangezogen wird. Die Regierung hat in den Deputationen die Erklärung abgegeben, daß für den Fall, daß der Antrag in beiden Ständekammern angenommen werde, sie bereit sei, alsbald den Entwurf eines entsprechenden Gesetzes vorzulegen.

† **Eine Beschwerde** über die beiden ärztlichen Bezirksvereine Leipzig-Stadt und Leipzig-Land ist vom Vorstände der Ortskrankenkasse an das Krankenversicherungsamt gerichtet worden. Das letztere wird gebeten, bei der Königl. Kreisobermannschaft als der Aufsichtsbehörde der ärztlichen Bezirksvereine dahin vorstellig zu werden, daß sie den ärztlichen Bezirksvereinen die Vertretung der ärztlichen Interessen in einer an sich standesunwürdigen und fremde Rechte geschwändig beeinträchtigenden Weise untersage. In der beigegebenen umfangreichen Begründung wird namentlich darauf hingewiesen, daß die Art und Weise, wie die Bezirksvereine das Gewinnen anderer Ärzte für die Ortskrankenkasse zu hintertreiben suchen, geschwändig und standesunwürdig sei. — Von der Königl. Kreisobermannschaft ist die Beschwerde den beiden genannten ärztlichen Bezirksvereinen zur Klärung zugestellt worden.

† **Sämtlichen Bureau- und Stationsgehilfen** der kgl. sächs. Staatsbahnen ist jetzt unter der Voraussetzung einer jurisdizierten 10jährigen Dienstzeit ein Urlaub von 7 Tagen bei Weiterbezug des Gehalts und dieser Gehaltsbezug auch in Fällen von Krankheit

und Einberufung zum Militär gewährt worden.

† **Auf Veranlassung** des kgl. sächs. Kriegsministeriums finden in diesem Jahre **Reumontmärkte** statt am 14. Juni in Liebertsdorf, am 15. Juni in Pegau und Lohndorf, am 16. Juni in Rochitz.

† **Das erste Hirten schreiben** des neuen Apostolischen Vikars im Königreich Sachsen ist am Sonntag, 14. Februar, von allen katholischen Kanzeln verlesen worden. Es ist gedacht als „ein Werk freundlicher Belehrung und inniger Ermahnung“ an die Diözesanen zum festen Anschluß an die Kirche und zum heiligen Gebrauch ihrer kostbaren Gnadenmittel. Auffallend ist an dem Hirten schreiben nur der mehrfache Hinweis auf die Anregung des Königs Georg zu der Ernennung des Herrn Buschanski und zweifelslos die Klage über „die große kirchliche Not in unserem Vaterlande.“ Von sich ausgehend sagt hierüber der Apostolische Vikar: „Begründet ist meine Besorgnis in der Erkenntnis der schweren Pflichten und der ersten Verantwortlichkeit, die ich übernehme in der Leitung so zahlreicher Gläubigen, die im ganzen Lande zumeist zerstreut leben, von denen Tausende in Städten und Gemeinden sich aufhalten, ohne geregelte Seelsorge, ohne Kirche und Schulen besitzen. O wie schwer wird es diesen armen Glaubensgenossen, die aus den benachbarten katholischen Ländern herbeizogen, mit harter Arbeit Verdienste zu suchen, dem himmlischen Könige nach den Grundgesetzen ihres Glaubens zu dienen.“ Die „Sächs. nat.-lib. Anz.“ meint dazu: „Wenn hier ausdrücklich auf Galizien und Böhmen als die hauptsächlichsten Ursprungsländer der sächsischen Katholiken hingewiesen wird, so kann die Behauptung, daß sie herbeikommen, „um mit harter Arbeit Verdienste zu suchen,“ wohl kaum als eine Anklage gegen die lokalen Verhältnisse Sachsens aufgefaßt werden. Wir müssen jedenfalls doch erheblich bessere Lohnverhältnisse haben als die Nachbarländer, sonst wäre diese stamliche Einwanderung in ein wesentlich protestantisches Land ja nicht zu verstehen.“

† **Mit recht scharfen Bestimmungen** will die Dresdener Gewerkekammer dem **Ausverkaufswesen** zuleibe gehen. Sie reicht ein Gutachten bei dem Ministerium ein, das in folgenden Forderungen gipfelt:

1. Ein Ausverkauf darf nur dann angeordnet werden, wenn die gänzliche Auflösung eines Geschäftsbetriebes erfolgt.
2. Jede Ergänzung des zum Ausverkauf bestimmten Lagers durch Zuführung neuer Waren ist unzulässig.
3. Die Ankündigung eines Ausverkaufes von einer Konkursmasse herrührenden Gegenständen als Konkurswarenausverkauf darf nur vom Konkursverwalter erfolgen.
4. Die Ankündigung billiger Tage, des Verkaufs zu herabgesetzten Preisen, der Gewährung von Zugaben, Rabatt oder Anweisungen darauf ist unzulässig.
5. Jeder Ausverkauf ist vor seinem Beginn der Polizeibehörde mit Einreichung eines genauen Verzeichnisses der zum Ausverkauf zu stellenden Warenbestände anzumelden.
6. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen sind unter Strafe (Geldstrafe) zu stellen und von Amtswegen durch die Staatsanwaltschaft zu verfolgen.

### Goldene Fesseln.

Roman von Erich Reichardt.

11

Aber da klangen aus dem Tanzsalon die Anfangstakte einer präkenden Polka herüber, zu der sie engagiert war. Sie bot den Dragoner um seinen Arm, damit er sie zu ihrem Tänzer geleite.

„Die Artur von Partendorff von dem dahinschwebenden Paar zurücktrat, bückte er sich rasch und hob eine Karaffe auf, die in ihrer lässigen Sternform achselhoch am Boden lag. Dann wollte er sich nach der Tür hin entfernen. Da trat ihm sein Bruder in den Weg.“

Der lustige Man drohte mit dem Finger: „Du, ich habe dein jähliches Mitleid mit der Blume bemerkt, ich habe dich auch vorher Arm in Arm mit Fräulein von Degenscheid den Saal betreten sehen. Wo hast du dich versteckt? Hast du zusammen in irgend einem trauten Winkel geschwärmt? Ich hoffe, Du vergißt nicht, welche Erkundigungen ich mit unendlicher Mühe über die Dame eingezogen habe, als Du neulich nach dem Tiergarten spazieren die enthusiastische Behauptung aufstelltest, daß sie endlich einmal eine ebenso geistreiche, als schöne und liebenswürdige Person.“

„Lieber Hans.“

„Das bin ich, jawohl. Ich habe Dir darüber Bericht erstattet, daß Fräulein von Degenscheid leider so arm ist, wie eine Kirchenmaus.“

„Du, ein gleichfalls nicht mit Glücksgütern gesegneter Dilettant, hast also gar nicht das Recht, dem Fräulein den Kopf zu verdrehen und Dir nebenbei einige Hundert seufzenden Glens auf dein unwürdiges Herz zu laden.“

„Hans.“

„Ach, Du meinst, es sei unverschämmt von mir, daß ich, der jüngere, Dir, dem älteren, eine regelrechte Pause halte? Keine Sorge. In unserer guten neuen Zeit wertet man alle Augenblicke altehrwürdige Begriffe und Anschauungen um. Deshalb halte ich es für meine Pflicht, über dem leichtsinnigen älteren Bruder in väterlicher Sorge mein Auge leuchten zu lassen.“

„Reichte Dir heim, Du Handworf, sonst tu ich!“ rief der Dragoner halb lachend, halb ärgerlich und wandte sich ab.

Die Polka, nach der man tanzte, war eine der wenigen, die der glänzende und unerhörliche Walzerkönig Strauß geschrie-

ben. Der volle, laute Zauber des unvergleichlichen Meisters webte und sang darin.

Wodo von Degenscheid tanzte diese Polka mit Fräulein Roltenhagen.

Wie hatte die Geheimrätin zur Baronin gesagt? Seit dem Abenteuer mit den durchgegangenen Pferden sei Jeanette ganz schwärmerische Deutsche. Aber das war nicht richtig. Nichts Schwärmerisches lag in dem brünetten, schönen Gesichtchen, nur still war es darin geworden, so selbstständig.

Ja, mit dem zielichen Wesen war eine vollständige Umwandlung vor sich gegangen. Berrauscht war der Siegesjubel des verwöhnten Glückstundes, dem die Fügung ein gefährliches Abenteuer genau einem Ausgang zugeführt, wie es ihn in plötzlich aufstrebendem, übermächtigen Wunsch herbeigezogen.

Als damals am Sonntagabend hinter dem fortgehenden Wodo lürend die Gittertür zugefallen war, hatte sich der kleinen Jeanette, die am Fenster des Salons gestanden, am noch einmal seine hohe, schlante Gestalt zu gewahren, ein heißes Ersehnen bemächtigt. Es war ihr gewesen, als sei nun alles aus, als werde der Klang eines solchen Tages nie, nie wieder seinen goldenen Schimmer über ihren Weg hinwerfen. Ja, wie ein banges Verlangen war es über sie gekommen. Wenn sie Wodo auch noch einmal wieder sah, wie das ja wohl kaum ausbleiben konnte, was gewann sie dadurch? Ihr hatte sich ein Wunder in die ersehnte Seele gesetzt, dessen Macht sie sich ergeben mußte. Sie fühlte es nur zu gut, wenn sie auch anfangs mit der vollen Willenskraft der freien, stolzen Amerikanerin dagegen anzukämpfen versucht hatte. Es half nichts, sie blieb besiegt 113,93

„Aber, was wußte sie von Wodo von Degenscheid? Wo hatte sie einen Beweis, daß es in ihm ebenso oder nur ähnlich aussähe? Sie erkannte vielmehr instinktiv, daß er kein Charakter sei, der so dem Rauche eines Abenteurers unterliege, dem ersten Wind in ein schönes Gesicht, wohl aber am allerwenigstens dem Wohlklang einer Million. Und da sah sie sich auf einmal verlassen von ihrem starken Selbstbewußtsein, der Glaube an ihre glänzende Sonderbestimmung schwand. Sie verfiel in die entgegengelegte Gefährdung und kam sich arm vor wie der Kernstein eine.“

Sie meinte, still und bemüht müßte sie sein, um das Glück, das sonst an ihr vorüberstreifen werde, zu rühren und seines beseligenden Rufes teilhaftig zu werden.

Rein so heißer, unerklärlicher Blick, wie er geruch das Beschem-

den des jungen Barons erröte, traf ihn jetzt mehr. Kein reiches Wort mit dem Klang eines bestimmt ausgedrückten Wunsches floß zu ihm hin. Sie ließ Wodo sprechen und fragen, und ihre Antworten ertönten oft nur leise, leise und zaghaft. Erst wenn er sich von ihr abgewandt, unter anderen Besuchern und Stimmen, erwachte sie gleich einer Vertrauten und fand mühelos den Rückweg in ihre sonstige Art. Aber auch dann war sie nicht mehr so recht darin zu Hause. Alles Launische und Herrliche war von ihr abgefallen, ihrem Vornehmte fehlte der frohlich überzeugende Ton.

In Wodos Seele erregte die Verwandlung Jeanettes ein Verstimmen, das jenem ersten über ihre herausfordernde Art wenig nachgab. Er war anfangs geneigt, an einen kofletten Scherz oder eine raffinierte Komödie zu glauben. Aber während diese Annahme keine Strenge fürchte, traf ihn aus den Augen des jungen Mädchens, das den Vorgang in seinem Innern zu ahnen schien, ein so leuchtendes, stehendes Bild, daß er wie ein entappter Säuber den seinen niederschlug und überzeugt war, Jeanette stehe vor ihm in rührender Wahrhaftigkeit und gebe sich, wie sie müsse. Und da wurde sein Verstimmen zu einer Art Beklemmung. Er gehörte nicht zu jenen eifigen Naturen, die sich bei jeder Siegesblume aus weißer Frauenhand blähen im Eroberungsstolz. Er empfand, daß er hier eine reiche und kostbare Gabe empfangen sollte, während seine eigenen Hände doch leer waren, kein Gegengeschenk blinnte darin.

Bei seiner nervösen Feinsichtigkeit erklang die peinliche Saite doppelt in ihm, weil er zu bemerken glaubte, daß man, wie er so mit dem zielichen, schönen Mädchen durch den Saal floß, um ihn her verständnislos wisperte und taunte. Diese lästigen Menschen mit ihren neugierigen Vermutungen und raschen Zungen.

In der Tat war das Paar, der jugendliche Baron und das pikante, einzige Kind des Millionärs, der Gegenstand mehr oder weniger deutlicher Erdtrüben von Baron Elmox, der fleißig im Saal umherspazierte, fing mit seinen feinen Ohren verschiedene für und wider in der Angelegenheit auf und berichtete sie dann schmunzelnd seiner Gattin.

Die Baronin begnügte sich, in ihrer feinen, stillen Weise vor sich hinzulächeln. Ihr war von der Geheimrätin, deren Gesicht Freude und Stolz über das gelungene Fest hell erstrahlen ließen, eine Art Ehrenplatz angewiesen worden, den sie aber nur mit Widerstreben eingenommen.

118,20

Sammlung der II. fand goldenen Jahre in eine gute, günstiger stehen in den glieder an Raffendberich erfolgte ein statutenmäßige glieder. — Auslichten Witterung soll in dieser Stellung werden spritze zur baues soll an werden. G Sanig Herr einem Vortr Saftes und barkeit des Die Ver Ortstranken gefeiert. Forderungen Frieden in der Ortstra Aergien geich In Th Anaben im manörieren sie mit nach dem Hamme gelang. Do Schmiebsen Kurze Zeit ba ans Feuer, s traf ihn so s schwerverleig nehmen muß Seit dem die 36 Jahr Präfer verm schmählicher Hoar, schmol Vorberjähre Kleid. Im nams wird behrde sofort Döbelm mädchen aus gangener Un verfallen soll Wügel Schumacher 400jähriges Der Auff Dresden die die Verteilun vorkaufslagen. Dresden droste, das Straßenvorfe kanischen Or eines „Kab“, Lehrswelen b vorgeführt. g gestellt befindt hylger Coups schleiden verfeh dem Wagenslo

Jedenfall bereit hatte, gendwie bei Herr Kol der Baronin tige Erschein gelprädhiger Die Baro oft genug wie und beschrän Redensarten. Vergangenge geworden. G gegangen, die nahmte wert. gerade von d streut oder g panormal in s abgewandte wohl auch t überat ist, zu daß er gern ü ten ihm seine die Lüste, in Es wurd an einer feier schen, an dem Wodo von dorff, der Dr dieser einjel tender Blume Die kleine zuerst recht e hoch, als die schlein und Be kein frohlich pen Wjen. Da lam

...ndert werden.  
...ntzig 1887.  
...diesem Jahre  
...14. Juni in  
...in Begau und  
...hly.  
...reiben des  
...m Königreich  
...Februar, von  
...lesen werden.  
...rt freundschaft  
...nung" an die  
...n die Kirche  
...hrer kostbaren  
...in dem Hirt en-  
...weis auf die  
...g zu der Er-  
...und zweitens  
...hliche Rot in  
...sich ausgehend  
...Bisat: "Weder  
...der Erkenntnis  
...ernsten Ver-  
...ahme in der  
...igen, die im  
...leben, von  
...nd Gemeinden  
...Seitfolge, ohne  
...O wie schwer  
...genossen, die  
...den Bändern  
...beit Verdienste  
...nige nach den  
...dienen." Die  
...dazu: "Wenn  
...und Öhmen  
...ngländer der  
...en wird, so  
...herbeikommen,  
...st zu suchen,"  
...e gegen die  
...ausgefohrt  
...s doch erheb-  
...eben als die  
...iese slavische  
...rotestantisches  
...nungen will  
...dem Aus-  
...Sie reichte  
...rium ein, das  
...st:  
...dann ange-  
...gänzliche Auf-  
...lebes erfolgt.  
...Ausverkauf  
...Zuführung  
...Ausverkaufes  
...herrührenden  
...warenausver-  
...verwalter  
...Tage, des  
...Preises, der  
...Kaball oder  
...Statthof.  
...inem Beginn  
...eichung eines  
...zum Aus-  
...Barenbestände  
...diese Be-  
...traffe (Selb-  
...wegen durch  
...verfolgen.  
...ein solches  
...in Wunsch  
...n, und ihre  
...Erst wenn  
...und Stim-  
...and mühsam  
...war sie nicht  
...nd Herrliche  
...hlich über-  
...ettes ein Be-  
...Art wenig  
...Schery oder  
...diese An-  
...Augen des  
...zu ahnen  
...er ectappter  
...e, Jeanette  
...sich, wie sie  
...estimmung,  
...i jeder Sie-  
...erungstolz,  
...ede empfan-  
...waren, kein  
...nliche Saite  
...n, wie er  
...Saal flog,  
...diese lästigen  
...ren Zungen.  
...en und das  
...mehr oder  
...er fleißig im  
...berchiedene  
...ete sie dann  
...n Weise vor  
...trahen lie-  
...aber nur  
...118,20

**Schma.** Die diesjährige Hauptver-  
sammlung des Obstbauvereins Grimma  
II. fand am Sonntag im Gasthof zum  
goldenen Löwen statt. Aus dem Jahresbericht  
ist hervorzuheben, daß die Ernte im vergangenen  
Jahre in Steinobst und Beerenfrüchten zwar  
eine gute, in Kernobst hingegen, infolge un-  
günstiger Blütezeit und starker Herbstfröste  
eine geringe war. In seinem 23jährigen Be-  
stehen ist der Verein von 36 auf 66 Mit-  
glieder angewachsen. Nach Vortrag des  
Rassenberichtes und Genehmigung desselben  
erfolgte einstimmig die Wiederwahl der  
statutenmäßig ausscheidenden Vorstandsmit-  
glieder. — Falls die diesjährigen günstigen  
Aussichten für die Obstzucht nicht durch  
Witterungsunbilden zu nichte gemacht werden,  
soll in diesem Jahre eine größere Obst-  
Ausstellung veranstaltet werden. — Eine Baum-  
spritze zur Bekämpfung der Feinde des Obst-  
baues soll angeschafft und teilweise abgeben  
werden. Hierauf erteilte Herr Vorsitzender  
Gonig Herrn Gärtner Wänter das Wort zu  
einem Vortrag über die Bewegung des  
Saftes und seinen Einfluß auf die Frucht-  
barkeit des Obstbaumes.

Die Verhandlungen der Kirche mit der  
Ortskrankenkasse in Leipzig sind endgültig  
geschlichtet. Die Kirche verbarren auf ihren  
Forderungen und sind entschlossen, nicht eher  
Frieden zu schließen, als bis die zwischen  
der Ortskrankenkasse und den auswärtigen  
Kirchen geschlossenen Verträge gelöst sind.  
In Thierbach bei Borna fanden zwei  
Knaben im Kirchhofe einige Patronen, die  
manövrierende Manen verloren hatten, nahmen  
sie mit nach Hause und versuchten, sie mit  
dem Hammer zu zerklüpfen, was ihnen nicht  
geling. Dann warfen sie eine Patrone ins  
Schmelzfeuer beim Schmiedemeister Klingenstein.  
Kurze Zeit darauf trat der ahnungslose Meister  
ans Feuer, plötzlich trachte ein Schuß und  
traf ihn so unglücklich in den Mund, daß er  
schwerverletzt ärztliche Hilfe in Anspruch  
nehmen mußte.

Seit dem 1. Februar wird in Wurzen  
die 36 Jahre alte Korbmacherswitwe Bertha  
Prüfer vermisst. Dieselbe war von mittlerer  
schmächtiger Statur und hatte dunkelblondes  
Haar, schmales rales Gesicht — die oberen  
Vorderzähne fehlten; sie trug ein schwarzes  
Kleid. Im Falle der Auffindung des Leich-  
nams wird gebeten, der Wurzener Polizei-  
behörde sofort Mitteilung zu machen.

**Döbeln.** Ein 19 Jahre altes Dien-  
mädchen aus Bachwitz, welches wegen be-  
gangener Unregelmäßigkeiten ihre Stellung  
verlassen sollte, ertränkte sich in der Mulde.  
**Wügeln bei Oschatz.** Die hiesige  
Schuhmacher-Innung feiert am 7. März ihr  
400jähriges Bestehen.

Der Aufsichtsrat der Sächsischen Bank in  
Dresden beschloß der Generalversammlung  
die Verteilung einer Dividende von 6 %  
vorzuschlagen.

**Dresden.** Eine neue Art Logometer-  
draht, das erste Exemplar eines in dem  
Straßenverkehr der englischen und ameri-  
kanischen Großstädte gebräuchlichen Wagens,  
eines „Cab“, wurde der Abteilung für Ver-  
kehrswesen der königlichen Polizeidirektion  
vorgewiesen. Auf dem orangefarbenen Wagen-  
gestell befindet sich ein vorn offener, zwei-  
spaltriger Coupébau, der seitlich mit Spiegel-  
schilde versehen ist. Der Rutscher sitzt hinter  
dem Wagenkasten auf einem derart hoch an-

gebrachten Sessel, daß er die Füße über  
das Wagenverdeck hinweg führt.

**Dresden.** Das heizungstechnische Geschäft  
von Dörfel hat dem Stadtrat ein interessantes  
Geschäft angeboten. Die Firma will dem  
Elektrizitätswerk den jetzt wirklosen Abdampf  
ablaufen. Der Abdampf wird in große  
Kondensapparate geleitet und gibt seine Wärme  
an Wasser ab, welches durch Pumpen fortgesetzt  
durch eine Fernleitung getrieben wird, welche  
die Gebäude in weitem Umkreise heizt. Das  
abgekühlte Wasser fließt durch andere Röhre  
wieder nach den Pumpen und den Kondens-  
apparaten zurück, um hier aufs neue erwärmt  
zu werden. Man würde mit dem neuen  
Heizwerk imstande sein, die Gebäude der  
Böttcherstraße und Blasdruckerstraße, den  
Postplatz, Altmarkt und einen Teil der König-  
Johannstraße mit Wärme zu versorgen. Die  
Wärmelieferung aus dieser Riesen-Zentral-  
heizung könnte viel billiger bewirkt werden,  
als dies unter den jetzigen Verhältnissen  
überhaupt möglich ist, weder Oefen noch kleine  
Zentralheizungen arbeiten so billig, abgesehen  
davon, daß jede Bedienung wegfällt.

**Dresden.** Der 61 Jahre alte Privatrat  
Philipp von hier, der seit dem 20. Dezbr.  
vor. J. vermisst war, wurde gestern bei  
Daußichen (unterhalb Torgau) als Leiche  
aus der Elbe gezogen. Für die Auffindung  
des Vermissten waren 500 M. Belohnung  
ausgesetzt, die nunmehr den beiden Fischern,  
welche die Leiche geborgen haben, zuzufallen.

**Dresden.** Der Aufsichtsrat der Fabrik photo-  
graphischer Apparate vorm. Hättig & Sohn  
stellte weitere Unregelmäßigkeiten des entlassenen  
Direktors Hättig, bestehend in Wechsel-  
verbindlichkeiten, fest. Die Ermittlungen  
werden sehr erschwert, da die Unregelmäßigkeiten  
nur teilweise verbucht sind, der Kassierer  
mitchuldig ist und Hättig den Aufsichtsrat  
fortgesetzt betrog und die eingehenden Gelder  
direkt für sich verwendete. — Ewald Jabel,  
Direktor der Monopol-Kontroll-Raffin-Fabrik  
und Aufsichtsratsmitglied der Fabrik photo-  
graphischer Apparate vormals Hättig & Sohn  
hat sich erschossen. Anscheinend ist Jabel an  
den unsonderbaren Manipulationen des Direktors  
Hättig beteiligt gewesen. Dieser wurde vom  
Oberstaatsanwalt vernommen, aber auf freiem  
Fuße belassen. — Das unzulässige Konto  
des Direktors Hättig schließt mit 285 000  
Mark ab. Zur Deckung der Summe sollen  
die Reserven in Höhe von 132 000 Mark  
und der Gewinn für 1903 herangezogen  
werden. Eine außerordentliche General-  
versammlung soll sogleich einberufen werden.  
Die Fabrik stellt mit 700 Arbeitern täglich  
300—400 photographische Apparate her.  
Sie hat jährlich 2 1/2 Millionen M. Umsatz.

**Dresden.** In der Kammer des Land-  
hauses sind in diesen Tagen eine Anzahl  
Petitionen von Stadt- und Dorfgemeinden  
eingegangen, welche gegen den in dem Dekret  
über die neue Ordnung des Gemeindefeuer-  
wesens enthaltenen Gesegenswurf gerichtet  
sind. Wie verlautet, wird der sächsische  
Gemeindegeld im Einvernehmen mit den  
anderen Städten ebenfalls gegen die neue  
Gemeindefeuerordnung petitionieren.

Der frühere Bormalter der Haltestelle  
**Buchholz**, Stationschreiber Reinhardt, ist  
auf dem Bahnhof Alt-Chemnitz wieder in  
den Bureauendienst eingestellt worden.

Der Lehrerswitwe Kuersten in Herr-  
hut ist die Mitteilung zugegangen, daß ihr

Sohn Theodor von Eingeborenen im Hinter-  
lande von Kamerun ermordet worden ist.  
Er war dort auf einer Plantage angestellt.  
Mit ihm ist noch ein zweiter Beamter er-  
mordet worden. Theodor Kuersten war 25  
Jahre alt und schon seit mehreren Jahren in  
Kamerun tätig. Diesen Sommer wollte er  
heimkommen.

In Freiberg ist es dieser Tage zu  
Tätlichkeiten zwischen japanischen und russischen  
Bergknechten gekommen, bei denen die  
letzteren schlecht abhauerten. Als ein Japaner  
einen Wegs daherkam und hierbei einem  
Trupp Russen begegnete, trat einer der  
letzteren auf den Japaner zu und verabschiedete  
ihm kurzerhand ein paar Ohrfeigen, lediglich  
deshalb, weil der Kleine seine Studien-  
genossen mit scheelen Blicken angesehen hatte.  
Der Angegriffene setzte sich nach allen  
Kräften zur Wehr und fand in mehreren  
Arbeitsknechten Bundesgenossen, so daß die Russen  
tätliche Prügel erhielten und die Flucht er-  
greifen mußten.

Am das zur Neubesezung ausgeschriebene  
Bürgermeisteramt in Eiterlein haben sich  
60 Bewerber gemeldet.

**Aus dem sächsischen Vogtlande.**  
Seit Freitag nachmittag ist wieder starker  
Schneefall eingetreten. Der Schneefall hält  
noch an und wir befinden uns wieder in-  
mitten des Winters.

In Plauen i. V. ist der sächsische Handels-  
kammertag eröffnet worden. Vorsitzende und  
Sprecher sämtlicher sächsischer Handelskammern  
erschiene, sowie deren Stellvertreter und  
Sekretariatsbeamte, insgesamt 25 Herren.  
Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig; die  
Verhandlungen werden geheim geführt.

**Laubegast.** Vorgestern Nachmittag  
verbrannte sich auf hiesiger Bismarckstraße das  
5jährige Töchterchen des Maurers Bruner  
derartig, daß sofort der Tod eintrat. In  
Abwesenheit der Eltern hatte das Kind ver-  
mutlich mit Streichhölzern gespielt und in-  
folge hiervon seinen Tod gefunden.

Eine reiche Stadt ist **Jittau**. Die  
großen städtischen Forsten, die sich bis ins  
Böhmisches erstrecken, brachten der Stadt im  
vergangenen Jahr einen Ueberschuß von  
180 670 M. Die städtische Sparkasse weist  
einen Ueberschuß von 112 000 M. auf. Der  
Ueberschuß der Gasanstalt beträgt 103 487  
M. Bei dem städtischen Wasserwerk war  
ein Ueberschuß von 41 000 M. zu verzeichnen.  
Größere Ueberschüsse brachten auch noch das  
Stadtabbad und die ebenfalls der Stadt Jittau  
gehörige Mühlefabrik in Jonsdorf (20 000  
Mark).

**Chemnitz.** Am Sonnabend abend  
wurde in seiner Wohnung in der Gartenstraße  
der 40 Jahre alte Maler Schubert mit  
perforierter Schädeldecke aufgefunden. Die  
großartige Tat dürfte schon am Montag oder  
Dienstag voriger Woche verübt worden sein,  
da der Mann seit dieser Zeit nicht wieder  
gesehen worden ist. Als des Todes verdächtig  
wird der 21jährige Sohn des Ermordeten  
genannt, derselbe wurde gestern in Dresden  
verhaftet.

**Das Beschneiden und Verpflanzen  
der Topfgewächse.**

In jedem Frühjahr entspinnt sich zwischen  
dem Blumenliebhaber und seiner Damenwelt  
ein kleiner Kampf. Wie kann ein vernünftiger  
Mensch solche schöne, langgewachsenen Bilanzen

so verunglücken? So fragen die jarbesaiteten  
Damenzeilen. Der Blumenfreund nimmt  
nämlich kaltblütig Zweig für Zweig vor und  
fügt ihn mit scharfen Messer. Und er hat  
Recht, holbe Belerinnen, wenn er so verfährt  
dann jede staudenartig wachsende Topfpflanze  
muß sehr stark zurückgeschnitten werden, ganz  
besonders wenn sie eine Pelargonie, eine  
Fuchsia oder dergl. ist. Die zurückgeschnittenen  
Pflanzen werden nun in neue oder gut ge-  
reinigte Töpfe gepflanzt, wobei darauf zu  
achten ist, daß die Röpfe nicht zu groß ge-  
nommen werden. Dieser Fehler wird gar  
oft in der Voraussetzung gemacht, daß man  
dadurch öfteres Verpflanzen erspare und die  
Pflanze gleich während des ganzen Jahres  
hinreichend mit Nahrung versee. Die  
Pflanzen bleiben aber viel gesünder, wachsen  
und blühen besser, wenn man sie im Laufe  
des Sommers nochmals oder mehrermale in  
einem jedesmal größeren Topf setzt. Beim  
jedesmaligen Verpflanzen darf man nicht ver-  
säumen, durch auf die Abzugsöffnung gelegte  
Echerden für genügenden Wasserabfluß zu  
sorgen. Die Erde wird dadurch zwar etwas  
schneller trocken und deshalb ein öfteres  
Gießen notwendig, aber das Entstehen  
stagnierender Rässe, welche empfindliche Pflanzen  
sehr bald zum Absterben bringt, wird auf  
diese Weise vermieden und damit auch dem  
Sauerwerden der Erde vorgebeugt. Zum  
Verpflanzen wähle man eine leichte, lockere  
und nahrhafte Erde, die allerdings in ihrer  
Zusammensetzung je nach dem Bedürfnis der  
Pflanze zu ändern ist. So lieben Rosen,  
Hortensien, Laurus, Veilchen, Granatbäume  
Oleander, Myrten und andere eine etwas  
schwere bindigere Erde, Pelargonien, Fuchsin,  
Heliotrop und portere Pflanzen eine leichtere  
Erdat. Bei jeder Pflanze soll man aber  
vor allem mit dem Sande nicht sparen.  
Nach dem Verpflanzen werden sämtliche  
Töpfe halbhöflich gestellt, gleichmäßig über-  
braut, in der ersten Zeit nur wenig und  
bloß mit reinem Wasser gegossen. Gedüngt  
wird anfangs gar nicht, später sind noch  
kleinere Düngungsfälle vorteilhaft. Noch ge-  
nauere Anweisungen über dieses Thema ent-  
hält Nr. 23 des „Gartenmeister im Garten  
und Kleintierhof.“

**Vermischte Nachrichten.**

**\*Verrat militärischer Geheimnisse.**  
Ein objektives Verfahren auf Grund des §  
1 des Gesetzes vom 3. Juli 1893 (Verrat  
militärischer Geheimnisse) beschäftigte die 10.  
Strafkammer des Landgerichts i. Berlin. Es  
handelte sich um einen in der „Kriegstechnischen  
Zeitschrift“ von dem Major a. D. Albert  
Schlegel in Königsberg i. Pr. veröffentlichten,  
durch eine Abbildung illustrierten Aufsatz:  
„Die Entwicklung der Beschöshänder in der  
preussischen Armee.“ Ein subjektives Verfahren  
konnte nicht stattfinden, weil der Verfasser  
inzwischen geistkrank geworden sein soll.

\* Eine **Kauferei** in „großem Stil“  
hat dieser Tage in dem niederbayerischen  
Orte Bilschoten stattgefunden. Vier Vurschen  
fielen bei einem „Hausballe“ plötzlich über  
einen jungen Burschen her, der ihnen nicht  
das geringste getan hatte, und verletzten ihm  
Messerstiche in Arm und Hals. Ran entspann  
sich zwischen den „Balladten“ ein allgemeines  
Gefecht, in welchem die in Menge am  
Schantische stehenden leeren Weißbierflaschen

**Goldene Fesseln.**

Roman von Erich Reichardt. 12

Jedenfalls ließ die gütige Einfachheit, die sie für jedermann  
bereit hatte, gar nicht den Gedanken aufkommen, daß sie te-  
gendwie besondere Rücksichten beanspruche.  
Herr Rollenbogen schien auf die Auszeichnung eines Ritters  
der Baronin Anspruch erheben zu wollen. Man sah seine mächtige  
Erscheinung sehr viel bei der jungen Frau. Ein besonders  
gesprächiger Ritter war der Deutschamerikaner indessen nicht.  
Die Baronin mußte den abgerissenen Faden des Gesprächs  
oft genug wieder aufknüpfen. Sie tat es mit vollendeter Anmut  
und beschränkte sich dabei durchaus nicht nur auf die üblichen  
Redensarten. Es war immerhin interessant, Tatsachen aus der  
Vergangenheit dieses Mannes zu hören, der alles aus sich selbst  
geworden. Ein solches Lebenswerk, aus Verhältnissen hervor-  
gegangen, die ihr fremd genug waren, schien ihr wärmster Teil-  
nahme wert. Allein, sie glaubte zu bemerken, daß der Fabrikant  
gerade von diesem Gesprächsgegenstand immer von neuem zer-  
streut oder gar gedrückt abirrte. Sie versuchte daraufhin ein  
paarmal in seinen Jügen zu lesen, allein das stets zur Hälfte  
abgewandte Gesicht gab ihr keinen Aufschluß. Sie mochte sich  
wohl auch täuschen. Herr Rollenbogen war, wie das so Gesin-  
neter ist, zu ausschließlich mit seinem Problem beschäftigt, als  
daß er gern über anderes gesprochen hätte. Immer wieder schweb-  
ten ihm seine Modelle vor, denen er die Lüste erobern wollte,  
die Lüste, in denen der Friede wohnt.

Es wurde in der Villa Rollenbogen an diesem Abend nicht  
an einer feierlichen, langen Tafel gespeist, sondern an kleinen Ti-  
schen, an denen man sich nach eigener Wahl zusammensand.  
Bodo von Degenheim mit Jeanette und Artur von Parten-  
dorff, der Dragoner, mit Bodos Schwester reichten sich um einen  
dieser einzelnen Tische, auf denen Silber und Kristall aus duster-  
tender Blumenfülle hervorschimmerten.  
Die kleine Jeanette wurde abwechselnd blaß und rot, als es  
zuerst recht einsilbig in der kleinen Runde zuging. Sie hätte ja  
doch, als die Tochter des Hauses, die Pflicht gehabt, Sonnen-  
schein und Regen zu verbreiten. Und es wollte sich ihr so gar  
kein frohlich aufmunterndes Wort von den leise zuckenden Lip-  
pen lösen.  
Da kam ihr **Wifela** zu Hilfe. Sie gab sich einen Ruck und

brachte auch bald ein unbefangenes anregendes Gespräch in Gang,  
das sie scheinbar mühelos auf der Höhe eines lebhaften Hin-  
und Herplauderns zu erhalten verstand. Bis sie dann in den  
sichernden Champagnergeheimen Bundesgenossen fand, die soviel  
Jugend und Schönheit, wie sie um diesen Tisch vereinigt war,  
vollends aus unsichtbaren Fesseln erlösten und Wangen und Au-  
gen in hellem Licht erglänzen ließen.

So wie an diesem Abend in der Villa Rollenbogen, fanden  
sich im Laufe der noch folgenden Wintermonate die Teilnehmer  
der kleinen Tischrunde noch gar manches Mal inmitten größerer  
Gesellschaften oder bei Schlittenfahrten und Eisfesten zu enge-  
rem Kreis zusammen, wohl auch in der Loge eines Theaters  
oder im Kongressaal und es hatte den Anschein, als müßte das  
so sein, als sei ein inneres Band vorhanden, das diese vier schö-  
nen, jungen Menschen verknüpfte.

Und doch gab es vielmehr zwischen jedem der beiden Paare,  
etwas wie ein geheimes Kämpfen und Aufweichen, das freilich  
dem oberflächlichen Auge der Welt verborgen blieb.

Bodo von Degenheim war derjenige, der das häufige Zu-  
sammenkommen nicht selten als einen Zwang empfand. Einmal stellte  
er die Schwester, die gerade die Anregung zu einer neuen ge-  
meinsamen Partie gab, zur Rede. „Wifela, ich verstehe Dich  
nicht. Wo willst Du hinaus?“  
„Wannst Du mir den tiefen Schlaf aus bekrängtem Becher  
nicht?“ fragte sie mit tapferem Lächeln zurück. „Sei still, Du  
Bedant! Ich werde hinterher auch den Mut und die Kraft ha-  
ben, wieder in die grauen Entladungskleider zu schlüpfen.“  
Er drückte ihr stumm die Hand.  
Wifela hielt die seine fest. „Und Du?“  
Bodo rückte sich energisch in den Schultern. „Auch ich werde  
tun, was ich tun muß.“

Ja, was mußte er tun? Es gab Stunden, da glaubte er  
den geraden Weg nicht zu sehen, sahste sich hin- und hergewor-  
fen von seinen Empfindungen. Liehte er Jeanette Rollenbogen?  
Das frühliche Buch seiner Erinnerungen war nicht freigeblie-  
ben von Seiten voll bunter Schrift, zwischen deren einzelnen  
Worten sich rasch erblickte und rasch wieder verweilte Purpur-  
blumen hindurchranken. Allein das Wort Liebe erschien ihm,  
wie jedem wahrhaft vornehm Denkenden, entrückt in eine Hö-

henklarheit, zu der nur der weitausgespannte Flügelschlag der  
feiertägig gestimmten Seele emporträgt.

Zu Jeanette Rollenbogen strebte sein Innerstes nicht hin mit  
solchem Flügelschlag. Und zu einem Bund fürs Leben, meinte er,  
gäbe es keinen andern Weg, als diesen stolzen Höhenflug. Ge-  
wis, Jeanettes pikante Schönheit, die zu der stillen, rührenden  
Scheu, von der sie immer wieder in seiner Gegenwart besessen  
wurde, einen so seltsam anziehenden Gegensatz bildete, hatte man-  
chmal, wenn er im Tanz mit ihr dahinslog oder dicht neben ihr  
im Wagen oder im Schiffen saß, sein Blut rascher durch die  
Adern getrieben.

Ungezählten wäre nun diese flüchtige Wallung hinreichend  
gewesen, zu einem Entschluß zu kommen, sich zu sagen: das ist  
ein ganz ehelicher Handel, Liebe für Liebe, und kein heuchleri-  
scher Griff nach der blindenden Million. Und sie hätten stropel-  
los ihren Kahn hineingesteuert in den Strom vornehmen Wohl-  
lebens, der sich breitflutend aus der schönen Villa in der Bi-  
toriastraße ergoß.

Bodo widerstand der Versuchung, obwohl auch in ihm eine  
geheime Sehnsucht lebte nach solch breitem Strom des Genusses.  
Ist genug hatte sie ihn mit brennender Unruhe erfüllt. Sein  
Traum, als Offizier sich in bevorzugten, glänzenden Verhält-  
nissen ausleben zu dürfen, befreit von jeder kleinlichen mate-  
riellen Rücksichtnahme, war daraus hervorgegangen.  
Nicht selten auch hatte er denken müssen: wie schön das sein  
würde, wenn der Vater im Besitz des Rittergutes geblieben wäre  
und ihm bereinte das kleine Königreich der eigenen Scholle hätte  
überweisen können.

Eines Morgens fand er in der Bank auf seinem Bult die  
Mitteilung eines Lotteriekollektors, daß ihm ein Gewinn von  
tausend Mark zugefallen sei. Wüpartig durchsuchte ihn ein Be-  
dankte. Er wollte sich für acht Tage ungefähr Urlaub ausbit-  
ten und eine kleine Reise machen. Ganz allein wollte er aus-  
schwärmen, in den Daz etwa, den er noch nicht kannte. Fern  
von allen Einflüssen, denen er in Berlin bewußt und unbewußt  
unterlag, wollte er sich in der Einsamkeit den Weg vorzeichnen,  
den er nach seiner Zurückkunft zu gehen habe.  
Sofort erbat er sich den Urlaub, den er auch schon für den  
nächsten Tag erhielt. Dann kaufte er auf dem Rathauswege für  
jeden seiner Lieben ein kleines Geschenk ein und berichtete da-  
heim von seinem Glückfall und seinem Vorhaben. 118,20

die Gelbste biberen. Zuerst wurde ein anwesender Gendarm am Kopf getroffen. Einem Soldaten des Bezirkskommandos wurde ein Halbeglas an die Schläfe geschlagen, so daß er schwer verletzt im Krankenhause liegt. Im ganzen wurden 160 Stück leere Flaschen zertrümmert und 25 Personen, darunter Frauen und Mädchen, verwundet. Am nächsten Tage noch bot das Zimmer, in dem sich der Kampf abgespielt hatte, einen schrecklichen Anblick. Die Wände waren bis oben hinauf mit Blut bespritzt, sämtliche Fensterscheiben zertrümmert und der Fußboden mit Scherben bedeckt.

Ein großer Lotterieschwindel wird von einem Bankgeschäft in Neustrelitz in hiesiger Gegend verübt. Ein Herr erhebt — ohne Datum — ein Los zugesandt, mit dem Bemerkung, daß dies durch den Tod des bisherigen langjährigen Spielers frei geworden sei gerade in dem Augenblicke, wo das Bankgeschäft die Adresse des Empfängers „durch einen besonderen Zufall“ erfahren habe. Dieses eigentümliche Zusammentreffen sei gewiß ein Wink des Schicksals und der Empfänger möge doch zu dem Glück die Hand bieten. In einem zweiten Brief wird mitgeteilt, daß das Los leider nicht akzeptiert

Los mit 30 000 Mark gezogen sei, ein Beweis, daß das Glück den Empfänger „zu suchen scheint. Dieser Mitteilung folgt das Angebot eines neuen Loses. Die viele solche „langjährige Spieler“ mögen wohl gleichzeitig pädagogisch geistert sein? Da übrigens demnach das Spielen in außer-sächsischen Lotterien verboten sein wird, so ist schon aus diesem Grunde zu erwarten, daß der Weidenburger Herr in Sachsen mit seinem „uneigennütigen“ Angebot kein Glück haben wird.

Die Versuche mit dem Zeppelinischen Luftschiff sollen auf der Werft von Manzell bei Friedrichshafen wieder aufgenommen werden. Es sei dem unermüdbaren Grafen gelungen, eine Summe von 450 000 Mark für die Fortsetzung der Experimente zusammenzubringen, und in Manzell ist man unter der Leitung von Ingenieur Dürr bereits an der Konstruktion eines neuen Luftschiffes. Etwa 30 Arbeiter sind schon seit vierzehn Tagen auf der Zeppelinischen Werft. Der neue Ballon soll einige Meter kürzer werden als der frühere; von der schimmerten großen Halle, die bei den ersten Versuchen das Luftschiff beherbergte, ist nichts mehr zu sehen, und man will sich diesmal mit einer kleineren

Halle begnügen, die auf Pfählen steht und mit einer etwa 50 Meter langen Brücke mit dem Lande verbunden ist.

Der Vetter des serbischen Königs, Prinz Bogidar Karageorgiewitsch, der augenblicklich in Kopenhagen Vorträge hält, wird in den nächsten Tagen zur Austragung eines Duells nach Hamburg zurückkehren. Der Prinz geriet während seines jüngsten Aufenthaltes in Hamburg anlässlich eines Gesprächs über den russisch-japanischen Krieg mit einem Herrn in Streit, der für Japan Partei ergriff, während der Prinz als Verwandter des russischen Kaiserhauses starke russische Sympathien ausdrückte. Die Szene endete damit, daß Karageorgiewitsch seinem Gegner einen Schlag verlegte und deshalb von diesem zum Zweikampf gefordert wurde.

Das Verschwinden eines Deutschen aus Maderno am Gardasee hat jetzt eine traurige Aufklärung erfahren. In dem Kurort wurde seit einiger Zeit der Brauereidirektor Eduard Hänel aus Schönepeisen a. Elbe vermisst. Man vermutete zugleich, daß der etwa 50-jährige, sehr verschlossene Herr sich ein Leid angetan habe, und stellte eifrige, umfassende Nachforschungen an, die aber zunächst erfolglos blieben. Der

Hoteibesitzer, bei dem Herr Hänel Quartier genommen hatte, setzte 50 Lire Belohnung für die Auffindung seines verschwundenen Boten aus. Jetzt endlich entdeckten Hirten, die nach entlaufenen Schafen suchten, in der Tal bei Pojana, einem unbewohnten, etwa drei Stunden von Maderno entfernten Gebirgsdal, unter der Schneedecke den Leichnam eines Herrn. Wie sich herausstellte, war der tote Hänel. Er hatte sich eine Revolverkugel in den Kopf geschossen. Seine Verletzungen waren unangetastet, auch der Leichnam infolge des Frostes und der Schneedecke unverletzt.

#### Kirchennachrichten.

Naunhof.

Freitag, 26. Februar Vorm. 10 Uhr: Wochenkommunion.

#### Temperatur in Naunhof.

Stand des Quecksilbers nach Reaumur

Datum	Nächtl. Stand	Täglicher Stand	Nächtl. Stand
22. Februar	3	3	4
23. "	1	1	1

### Ratskeller Naunhof.

Donnerstag, den 25. Februar  
**Schlachtfest.**  
Vormittags 10 Uhr  
Wellfleisch.  
Bruno Feldmann.

Fort mit dem Vöschblatt!

### Vampir

Ist der beste Dauerlöcher.  
Stk. Mk. 2 franco. Nachnahme.  
Vorspekt gratis.

J. Pausch II Kronach.



Was die Familie über Kathreiner's Malzkaffee sagt!

„Kathreiner's Malzkaffee ist mir der liebste Morgentrun!“ sagt der Vater.

„Kathreiner's Malzkaffee enthebt mich mancher Sorge um die gute Ernährung der Kinder!“ sagt die Mutter.

Und die Kinder selbst? — die sagen immer nur: „Mama, bitte, noch eine Tasse!“

### Lehrling

für sofort oder zu Ostern sucht  
Martin Frommhold,  
Schlossermelster.

### LOSE

à Stück 50 Pfg. zur Lotterie der Geflügel- u. Kaninchen-Ausstellung

erhält man in der Buchhandlung von Günz & Eule, am Markt.

### Ratskeller Naunhof.

Dienstag, den 8. März 1904

### II. Abonnements-Symphonie-Konzert

des erten Naunhofer Stadt-Konzert-Orchesters (25 Mann).

Solist: Herr Otto Thiele, Orchestermitglied.  
Unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektor F. Braun.

#### PROGRAMM.

- I. Teil.  
1. Ouverture z. Op. „Die diebische Elster“ v. G. Rossini.  
2. Aufforderung zum Tanz v. Karl Maria v. Weber.  
3. Szene u. Arie a. d. Op. „Louise de Montfort“ v. Bergson.  
Solist: Herr Otto Thiele.

- II. Teil.  
4. Grosse Fantasie a. d. Op. „Cavallerie rusticana“ v. P. Mascagni.  
5. 2 Sätze der unvollendeten H moll Symphonie v. F. Schubert.  
(1. Satz: Allegro. 2. Satz: Andante.)

Billets im Vorverkauf bei Herrn Feldmann 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg.

Ziehung vom 14. bis 18. März 1904.

# LOSE

zur 4. Geld-Lotterie für das Völkerschlachtendenkmal b. Leipzig.

Zu haben bei Günz & Eule u. C. Kaufmann.

Künstl. Zähne von Mk. 1.50 an unter Garantie f. tadellosen Sitz u. Brauchbarkeit.  
W. Herzberg's Zahn-Atelier, Leipzig.

Mein **Total-Ausverkauf** in Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren bietet sparsamen Familien u. Brautleuten eine nie wiederkehrende günstige Gelegenheit zum vorteilhaftesten Einkauf  
Kompl. Ausstattungen, hocheleg. Salons, Wohn-, Schlaf- u. Speisezimmer, Küchenmöbel sowie einzelne Möbel aller Art in großer Auswahl.  
**Leipziger Möbelhallen,**  
H. Breitschädel (Zuh.: Max Krüger).  
Leipzig-Neustadt, Eisenbahnstr. 9-11 u. Kaiserhallen.

### Schönheit

verleiht ein zartes, reines Gesicht, ruhiges jugendliches Aussehen, weiche, sanftmütige Haut und blendend schöner Teint.  
Alles dies bewirkt nun: **Nadebeuler Stedenpferd-Gliedermilch-Seife** von Bergmann & Co., Nadebeul mit echter Schuymarke: Stedenpferd à Stk. 50 Pfg. bei: G. Habertorn, Chr. Merk.

### Unschätzbare Dienste

bei Krankheiten des Magens, der Niere, Leber, Lunge, bei Verdauungsstörungen, Schlaflosigkeit leistet **Zieber's** verbesserter nährsalzreicher **Apfelsirup**, Packete 50 Pfg. und 1 Mark. — 18 mal prämiert. — Bei allen Erkältungen, Heiserkeit, Husten, Bronchitis trinkt **Zieber's** echt russ. Knötlich-Brustthee. Erfolge überraschend u. sicher. Packt 50 Pfg. u. 1 Mark. Nehmt nur **Zieber's!** Allein echt in: Naunhof bei Richard Kühne.

Das schönste u. praktischste **Geschänk f. Damen** ist unser neues illustriertes **Handbuch der Damenschneiderei** Putzmacheri, Wischender, Wäscheri und Bügelerei, Stich- und Häkelhand mit **Universal-Schnittmuster-Mappe u. Buch** zum Nachhaken beliebiger Schnittmuster. 2 starke Bände; 144 Illustrationen, 86 Modell- und Schnitt-Tafeln. Hochvergnügen gebunden **Preis 6.- Mark.** Die größte Freude bereitet jedem Mädchen von 7-14 Jahren die „Puppenschneiderei“-Illustr. Handb. in eleg. Ausstattung, Pr. 1.50 M. Nur direkt zu beziehen von der Firma: **Deutsche Moden- u. Schneiderei-Industrie, Leipzig, Reichstr. 22.**

### Bitte

versuchen Sie gefl. die echte **Stedenpferd-Carbol-Teer-Seife** von Bergmann & Co., Nadebeul mit echter Schuymarke: Stedenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautrötze, Blüthen usw. à Stk. 50 Pfg. bei: G. Habertorn, Chr. Merk.

### „Restaurant z. Linde“ Köhra.

Sonntag, den 28. Februar

### Bratwurst-Schmaus.

Wozu ergebenst einladet

D. Anders.

### Zur Aufklärung!

Dem geehrten Publikum von Naunhof und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß mein Geschäft **für dauernd hier am Plage bleibt** und nicht vorübergehend ist, wie in verschiedenen Kreisen angenommen wird. Es wird mein Bestreben sein, gute dauerhafte Ware zu wirklich billigen Preisen zu liefern. Darum veräume niemand sich von der

### Wahrheit

Herren-Stoffanzüge von 12.- Mk. an	Zürzen	Bei
Herren-Stoffhosen 1.90	hemden	Einkauf
Herren-Stoffanzüge 4.50	Socken, Kragen	von
Herren-Stoffhosen 1.50	Servietten	15 Mark
Knaben-Stoffanzüge 2.50	Krawatten	an
Knaben-Stoffhosen 0.60	Knaben- und Mädchen-Mützen 35 Pfg.	1 Knaben-Pose gratis.

### Wilhelm Schmidt,

Langestr. 121 b. NAUNHOF, Langestr. 121 b.

### Holz-Versteigerung

Pomßen-Belgershainer Forstrevier.

Mittwoch, den 24. Februar ds. Jz., vorm. 9 Uhr in der Mühle zu Lindhardt, 22 St. Stämme 16/29 cm, 1 Stk., 1 bl., 320 ft. Röhler, 14/32 cm; 2 Rm eich. Nubischeite, 16 Rm h., 470 Rm w. Brennsh. Rollen u. Zoden, 1 Rm h., 5 Rm w. Kette; 25 h. Langhaufen. Aufbereitet im Revier. Lindhardt, am alten Schloß bei Naunhof, im Leipziger Holz bei Albrechtshain und am Wallgraben bei Eick.

Donnerstag, den 25. Februar ds. Jz., vorm. 9 Uhr im Gasthof zu Pomßen: 1 eich., 1 eich., 432 w. Stämme, 10/76 cm; 7 eich., 4 eich., 231 w. Röhler, 13/53 cm; 724 Stangen, 5/15 cm; 12 Rm h., 310 Rm w. Brennsh., Rollen u. Zoden; 1 Rm h., 36 Rm w. Kette; 7 Rm h., 60 Rm w. Schneidreißig. Aufbereitet in den Revier. Hartz und Oberbirken, auch i. Pomßen u. Belgersh. Parke.

Freitag, d. 26. Februar ds. Jz. vorm. 10 Uhr im Gasthof zu Gretzen: 3 eich. Röhler 16/21 cm; 1 Rm bl. Brennsh.; 118 h. Langhaufen; 21 Rm h. Schneidreißig. Aufbereitet im Revier. „Alte See“ bei Gretzen.

Fürstl. Schönb. Forstverwaltung Pomßen-Belgershain zu Pomßen.

**Sand** giebt ab in jeder Menge  
— pro Kubikmeter 75 Pfg. —  
Kies- und Sandwerk Naunhof.

Die japanischen Aufmärsche...  
Londen hat vor Port...  
Zu dem k...  
zu bemerken...  
Nationalflagge...  
täuschenden S...  
listen gebären...  
erkent, daß...  
Kampfes oder...  
rechtes die...  
werden muß...  
flagge, die...  
und die inter...  
Signale unter...  
des Gegners...  
Heber di...  
wird ein ziem...  
Nachrichten ge...  
Londen...  
Times über d...  
Korea folgende...  
haben auf G...  
ihren ursprüng...  
zu landen und...  
aufgegeben; f...  
Tschumulpo ein...  
ans Ufer. B...  
auf Sül. R...  
zur Anlegung...  
gegangen. Di...  
der schnellen...  
und Prompthe...  
der Operation...  
weillich von...  
Leidung-Juiffe...  
sobald der dor...  
gegen wird, so...  
Wadiwostok...  
Landungsverfu...  
werden. Fern...  
die Russen sind...  
südtlich von...  
Sül, erreicht...  
Abteilungen...  
Die Schiff...  
„Fran...  
Wie schon...  
und ein engl...  
Arthur in de...  
Februar von...  
weil sie irtüm...  
gehalten wurde...  
Nach eine...  
berichtet der...  
„Pranto“ folge...  
führen wir in...  
ein. Der Hof...  
lösen“. Die...  
hindurch war...  
nachts begann...  
spielen. Die...  
gleich darauf.